

Sozialpolitische Schriften

Heft 76

Soziale Gerontologie

**Ein interdisziplinäres Fach —
Grundlagen, Entwicklungen und
aktuelle Fragestellungen**

Gedenkschrift für Margret Dieck

Herausgegeben von

Christoph Behrend / Peter Zeman



Duncker & Humblot · Berlin

Deutsches Zentrum für Altersfragen e.V.
Christoph Behrend, Peter Zeman (Hrsg.)

Soziale Gerontologie

Gedenkschrift für Margret Dieck

Sozialpolitische Schriften

Heft 76

Soziale Gerontologie

Ein interdisziplinäres Fach —
Grundlagen, Entwicklungen und
aktuelle Fragestellungen

Gedenkschrift für Margret Dieck

Herausgegeben von

Christoph Behrend / Peter Zeman



Duncker & Humblot · Berlin

Das Deutsche Zentrum für Altersfragen e. V. (DZA) wird institutionell gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Berlin.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Soziale Gerontologie : ein interdisziplinäres Fach – Grundlagen, Entwicklungen und aktuelle Fragestellungen ; Gedenkschrift für Margret Dieck / hrsg. von Christoph Behrend/Peter Zeman. – Berlin : Duncker und Humblot, 1998
(Sozialpolitische Schriften ; H. 76)
ISBN 3-428-09369-0

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1998 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0584-5998
ISBN 3-428-09369-0

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Vorwort

Der vorliegende Band enthält die Beiträge einer Gedenkveranstaltung für die 1996 verstorbene langjährige Leiterin des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA), Margret Dieck. Ihr wissenschaftliches Wirken hat der Entwicklung der Sozialen Gerontologie in der Bundesrepublik über mehr als fünfundzwanzig Jahre viele Impulse gegeben. Das zeigen ihre in der Fachwelt mit großer Aufmerksamkeit rezipierten Veröffentlichungen und die Aktivitäten des DZA, dessen Leistungsprofil durch sie geprägt wurde. Charakteristisch für das Institut sind Orientierungen, wie sie Margret Dieck vertreten hat: eine auf Synergie zielende Mischung aus multidisziplinär angewandter Forschung, Information und Dokumentation sowie der programmatische Dialog in einem, die gerontologischen Fachrichtungen übergreifenden Theorie-Praxis-Transfer.

Es lag daher nahe, die Würdigung von Frau Dieck mit einer wissenschaftlichen Selbstreflexion aktueller Aspekte der Sozialen Gerontologie zu verbinden. Sechs Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen präsentierten Kernthemen und Schlüsselpositionen, die im Diskurs der Sozialen Gerontologie heute zentral sind.

In seinem die Tagung und den vorliegenden Band einleitenden Beitrag läßt der Geriater Rudolph-M. Schütz, langjähriger Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie, noch einmal das Bild der Person und Wissenschaftlerin Margret Dieck erstehen. Er zeigt damit auch, daß sich fachliche Anerkennung in der Sozialen Gerontologie keineswegs auf den Kreis der Kollegen in der jeweiligen „Mutterdisziplin“ beschränken muß. Wenn Vertreter der medizinischen oder psychologischen Gerontologie eben nicht nur die menschliche Integrität und das Forscherethos einer Kollegin mit anderem fachlichem Hintergrund hervorheben, sondern auch die Kompetenz ihres wissenschaftlichen Beitrags - das betraf in diesem Fall vor allem die Qualität der sozial- und sozialpolitikwissenschaftlichen Analyse sozialer Ungleichheit im Alter und der daraus abgeleiteten Politikstrategien - dann sagt dies natürlich viel über die Person. Es kann aber auch als Hinweis auf ein fächerübergreifendes Gesamtinteresse der Sozialen Gerontologie interpretiert werden, in dem sich medizinische, psychologische, sozial- und sozialpolitikwissenschaftliche Perspektiven immer mehr ergänzen und verschränken.

Ludwig Rosenmayr, Leiter des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Sozialgerontologie und Lebenslaufforschung in Wien, zeigt am Thema „Generationen“, welche Vielfalt an empirischen Befunden, Beobachtungen, Reflexionen und Erkenntnissen die Soziologie und Sozialphilosophie in die Gerontologie einbringen kann. Ausgehend von einer begrifflichen Differenzierung im Bedeutungsfeld „Generationen“, die er inhaltlich und mit theoretischen Überlegungen belegt und vertieft, benennt Rosenmayr Anregungen und Folgerungen für die Sozialpolitik.

Die Psychologin Ursula Lehr, ehemalige Bundesseniorenministerin, Leiterin des Instituts für Gerontologie an der Universität Heidelberg und Direktorin des Deutschen Zentrums für Altersforschung, berichtet über Ergebnisse und Probleme interdisziplinärer empirischer Forschung in der Gerontologie. Sie differenziert zwischen den Versuchen einer interdisziplinären Integration im Rahmen von Forschungsprozessen und der Zusammenarbeit verschiedener Fachrichtungen zur systematischen Durchdringung konkreter Problemstellungen der Praxis der Altenhilfe und Alterssozialpolitik. Wobei sie die eigenständige sozialgerontologische und sozialpolitische Bedeutung der - in ihrem Verständnis eher multi- und transdisziplinären - angewandten Forschung würdigt, wie sie sich im wissenschaftlichen Lebenswerk Margret Diecks widerspiegelt.

Siegfried Kanowski, Leiter der Abteilung für Gerontopsychiatrie an der Psychiatrischen Klinik und Poliklinik der Freien Universität Berlin und der Gerontopsychiatrischen Abteilung am Städtischen Max-Bürger-Krankenhaus, hat bei der konzeptionellen und institutionellen Entwicklung des DZA als Vertreter der Wissenschaft im Vorstand des Instituts über viele Jahre mit Margret Dieck kooperiert. Aus der Perspektive des sozialpolitisch engagierten Mediziners vertritt er, daß sich Soziale Gerontologie immer mehr auch mit ethischen Fragen auseinanderzusetzen hat. Je größer in der demographisch alternden Gesellschaft die Widersprüche zwischen den Möglichkeiten moderner Hochleistungsmedizin, wachsenden Anteilen chronisch kranker alter Menschen und Finanzierungsproblemen des gesundheitlichen Versorgungssystems werden, desto mehr sind ethische Orientierungen vonnöten, die verhindern, daß Rationalisierungen in Rationierungen medizinischer Leistung umschlagen und dies zu Lasten der ohnehin am schwersten Betroffenen.

Als langjähriger Weggefährte Margret Diecks verdeutlicht Gerhard Naegele - heute Lehrstuhlinhaber für Soziale Gerontologie an der Universität Dortmund und Direktor des Instituts für Gerontologie - den sozialpolitischen Ansatz der sogenannten Kölner Schule der Sozialpolitiklehre, als deren wichtigste Vertreterin in der Gerontologie er Margret Dieck bezeichnete. Die Konfrontation dieses Ansatzes (der kontinuierlich nach sozialen Disparitäten in den Lebenslagen älterer Menschen fragt und nach Wegen sucht, sie zu